



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 4. Punct. Warauff gehen die Würckungen deß Willens/ oder warzu wird
der Will im Gebett bewegt und angetrieben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

tung bedencken und erwegen kan/und welche ich in meinen Büchern in unterschiedliche Betrachtungen auftheilen wil. Ich kan zwar vorgemelte Ordnung nicht halten/die weilich wie versprochen/auff die Monat/auff die Wochen und Tag des Jahrs gehe/auff das ich einem jedwedern / seiner Gebühr nach/ genug thue/ nach Ordnung/ welche von der Christlichen Kirchen durch Eingebung des H. Geists/ das ganze Jahr durch angeordnet und gehalten wird. Es ist mir genug/ das ich von allen und von einer jedwederen Vollkommenheit Gottes das ich von allen Weisheiten des Lebens und Sterbens Christi/ das ich von allen fürnehmsten und denckwürdigsten Sachen/ von der Mutter Gottes / von den heiligen Engelen und anderen Auserwählten Gottes/ das ich von allen Wohlthaten/ so der Mensch von Gott allhie auff Erden empfangen/ oder auch nach diesem Leben zugewarten hat / das ich von allen Sünden und allen Tugenden eine besondere Betrachtung fürhatte. Ich bin der Hoffnung/ das ein jedweder durch die Gnad Gottes/ nach dem sich seine Beschaffenheit/ und Geschicklichkeit erstreckt/ seinen völligen Genügen finden werde / seinen Verstand durch das erwegen und Nachdencken darin zu üben. Ein jedweder thue/ wie die welche an einer Taffel so mit allerley Speisen und Nichten besetzt / und nehme von dem was ihm gefällt. Es ist nit vonnöthen/ das man sich bekümmere und bemühe Sachen zur Betrachtung auffzusuchen/ ich will derselben genug und zwar in guter Ordnung an die Hand geben.

Der 4. Punct.

Waruff gehen die Wirkungen des Willens/ oder wozu wird der Will im Gebett bewegt und angetrieben?

Derweil/ wie der H. Augustinus sagt/ *Lex clario intellectu sequitur non carnis affectu.* unser Will nach recht/ und wohl verstandener Sach leichtlich zu bewegen ist/ also ist folgend wohl zu schließen / das nach dem Unterscheid der Sachen/ die man klärllich begriffen/ auch der Will auff unterschiedliche Weis bewegt / und angetrieben werde. Dan wan man den Sachen/ welche für die so allererst an/angen / recht nachgesummen/ wohl bedacht und begriffen / alsdan wird unser Will zur Forcht / zur Verewung der Sünden / zu einem ernstlichen Fürsaz sich fleissig zu besseren/ allen Anlaff und Seltsamheit zu sundigen zu sehen/ seinen geilen Leib/ und seine innerliche und außserliche Kräfte seines Gemüths zu bezwingen/ und zum guten zu halten/ angetrieben. Wan man aber die Sachen/ welche die betreffen/ so sich von Sünden befreyet / und in den Tugenden fortgehen / wohl bedacht und recht gefasset/ alsdan wird man in seinem Willen bewegt/ dem Leben Christi nach zu folgen in die Fußstapffen Christi inzutretten. sein Leben nach dem Leben der Jungfrauen und Mutter Marias/ und ander Heiligen mehr zu richten. Wan man endlich die Sachen so die welche nunmehr von Sünden befreyet/ die Tugenden erlangt/ und sich mit Gott vereinigen belanget / mit seinem Verstand durchstrungen und wohl verstanden/ so wird der Will zur Lieb Gottes bewegt/ er wird angetrieben das er Gott hoch schätze / das er ein sonderliches Wohlgefallen und Lust an ihm habe/ das er

eine sonderliche Neigung zu Gott habe/ daß
 er ihm dancke und dergleichen mehr. Dieweil
 man aber leichtlich etwas findet/ in welchem
 man seinen Verstand üben/ und betrachten
 können/ dan die Göttliche Geheimnisse man-
 cherley/ und unterschiedliche Geheimnissen
 man überley/ und unterschiedlich seynd/ zu dem
 viel und mancherley Umständen haben; also
 hat sich für unnöthig geacht/ unterschiedli-
 che Sachen und Materi zum betrachten und
 Nachsinnen fürzuschreiben: hergegeben aber
 etwas schwerlicher hergehet/ daß man den
 Willen auff unterschiedliche Weiß bewege/
 und mancherley Sachen habe/ zu welchen
 man denselben antreiben möge; also will ich
 alle die fürnehmste Bewegungen des
 Willens/ oder die fürnehmste Sachen/ zu
 welchen der Will in den Betrachtungen an-
 getrieben wird/ vortragen/ und kürzlich da-
 von handeln.

Erstlich dan/ so wird der Will zur Ver-
 wunderung bewegt. Die Verwunderung
 kommt auß dem/ wan man etwas eine ver-
 kehrte/ neue/ ungewöhnliche/ grosse/ und
 hohe Sach/ welche der Menschliche Ver-
 stand nicht begreifen kan/ sehet/ oder höret.
 Mit dem Verwunderen gibt eine fromme
 Seel zu verstehen daß die Sach/ über welche
 sie sich verwundert/ und von welcher sie be-
 trachtet/ hoch und groß sey; daß sie begehre
 dieselbige besser zu verstehen; daß sie Mittel
 und Wegsuche dieselbige/ durch ein hiñli-
 sche Erleuchtung zu erkennen. Als Exempel
 in dem Geheimnis der Menschwer-
 dung Christi/ verwundere sich eine fromme
 Seel der uberauß grossen Lieb Gottes: über
 die tieffe Demuth/ daß Gott hat wollen
 Mensch werden: über die höchste Weisheit/
 daß Gott ein solches Mittel den Menschen
 zum Heyl zu bringen hat brauchen wollen/
 und also seine Gerechtigkeit mit der Barm-
 hertigkeit vergleichen/ und beyden gnug thun
 wollen.

2. Zum anderen so wird der Will zur Lieb
 angetrieben Diese Lieb ist/ nach etlicher Mei-
 nung/ zweyerley/ nach ander Meynung
 dreyerley. Die erste bestehet in dem/ wan die
 Seel an der Güte/ Schöne/ Vollkommen-
 heit/ und andern Gaben und Gnaden/ so sie
 an der Person/ welche sie liebet/ befindet/ einen
 grösseren Lust und Wohlgefallen hat/ als
 wan sie solche Vollkommenheit an ihr selb-
 sten hette/ und daher dieselbige Person eben
 so hoch/ ja höher schäget als sich selbst. Die
 andere bestehet in dem/ wan eine fromme
 Seel von Herzen wünschet/ daß die Voll-
 kommenheit/ welche sie an ihrem Geliebten
 spuret/ ewig wehren könnte; ja tausent und tau-
 sentmahl grösser were: daß ihr alles/ was sie
 noch haben kan/ häufig zukäme/ nit anders/
 als wan sie solches für sich selbst begehrete/
 und daß zwar allein auß grosser Liebe/ so sie zu
 ihrem Geliebten hat. Die dritte bestehet in
 dem/ wan eine fromme Seel sich nit allein
 mit dem wünschen und wollen begnüget/
 sondern auch zu den Wercken selbst kommet;
 dan derselb/ welchen sie liebet/ will nit allein
 in ihrem Herzen/ sondern auch auß den Ar-
 men getragen seyn/ er begnüget sich nit allein
 mit der Gutwilligkeit/ er will daß man die
 Arm beweget/ und zum Werck selbst kom-
 me; dan wie der H. Gregorius sagt 30. In E-
 vangel. So wird die Lieb in den Wercken
 erwiesen/ und lasset sich in beständiger Übung
 aller Tugenden sehen/ in einer unüberwind-
 lichen Gedult bey so vielen und mancherley
 betrübten Zuständen dieses zeitlichen Lebens;
 in einer unbeweglichen Sanftmuth und
 Güte bey schänden und schmähen; in einer
 Verachtung dieser zeitlichen Dingen/ in ei-
 ner ganzen und Vollkommenen Vereini-
 gung seines Willens mit dem Willen Got-
 tes/

P.
 Suffren

olum. I
 Pars I.

P. Suffren, 1. Band.

UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

tes und also weiters von allen anderen Tugenden zu reden.

3. Zum dritten / so wird der Will zur Danckbarkeit bewegt. In dieser Danckbarkeit wird erstlich begriffen / dasz die Seel die empfangene Wohlthaten erkenne und gestehe. 2. Dasz sie dieselbe nach ihrem Werth hoch schetze. 3. Dasz sie dieselbige durch einen besondern Dienst vergelte. 4. Dasz sie dieselbige männiglich bekant mache / damit der jenig / von welchem sie dieselbige empfangen / von allen erkant / und gelobt werde. Zu dem so haben wir uns nit allein für unsere eigene Gutthaten zu bedanken / sondern auch für alle andere / die Christo unserm Heyland / der Jungfrauen und Mutter Gottes Maria / und allen andern Heiligen und Auserwehnten Gottes / deren Leben wir betrachten / erwiesen worden. Ja so gar haben wir uns gegen Gott zu bedanken / wegen seiner eigener Glory und Herrlichkeit. Wie die Christliche Kirch sagt / gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam. Wir dancken dir wegen deiner grossen Glory.

4. Zum 4. So wird der Will zur Freud bewegt. Diese Freud und Bewegung des Willens entsethet auß dem Gut / welches die Seel empfangen / und mit gutem Friden in hat und besitzet / oder auch unsehlbar zu haben verhoffet. Also verkündigten die 5 Engeln eine sehr grosse Freud in der Nacht / in welcher Christus unser Heyland / gleichsam wie ein Ader Isaac / und eine Freude der ganken Welt geboren wurde : Je grösser nun das Gut / welches einer in hat und besitzet / oder bald zu bekommen hoffet / je grösser und warhafftiger ist auch die Freud. Als der H. Philippus das Evangelium Christi in Samaria predigte Act. 8. würde in der ganken Statt eine sehr grosse Freud : desgleichen geschah / da Paulus und Barnabas in der Statt Antiochia predigten Act. 13. Da der

verschrittene der Königen in Candace vom H. Philippo unterwegs getaufft wurde / so ge er seines Wegs fort mit grossen Freuden / Act. 8. Da sich die Apostel erfreweten / dasz ihnen die Teuffel gehorsam waren / und auß den besessenen fahren theten / sagte Christus zu ihnen: Ihr habt euch hierin nit zu erfrewen; sondern erfrewet euch / dasz ewere Nahmen im Buch des Lebens geschrieben. Luc. 10. Also erfrewete sich Abraham / wie der Herr im Evangelio sagt / der Ankunfft Jesu Christi des Messia / und des grossen Heyls / welches durch seine Ankunfft dem menschlichen Geschlecht widerfahren selte / zwey tausent Jahr zuvor ehe sie geschah.

5. Zum 5. So wird der Will zur Nachfolgung angereizet. Diese Bewegung des Willens zur Nachfolgung bestehet in dem / dasz man sich belesse mit der That / den Tugenden und den Vollkommenheiten der Heiligen / welcher Leben man betrachtet / nachzufolgen / und in dem Werck selbst zu erwirken / sonderlich aber die Tugend unseres Heylands Jesu Christi / welcher zu uns sagt: Exemplum dedi vobis, ut sicut ego feci, ita & vos faciatis. Joan. 13. Ich hab euch ein Exempel gegeben / dasz ihr thut wie ich gethan habe. Von dieser Nachfolgung hab ich weitläuffig geredt im ersten Theil dieses Buchs / am 4. Capitel / ein mehrers wirstu im 4. Theil am 6. Cap. und an unterschiedlichen Orten des 2. Buchs finden.

Auff dasz wir einen ernstlichen Lust / und Verlangen zur Nachfolgung bekommen / so müssen wir mit Fleiß auff die Werck und Wort der Heiligen / welcher Leben wir betrachten / acht geben / und ernstlich erwegen. Als Exempel weisz / war wir das Leben Christi betrachten / müssen wir woll auffmercken auff seine Liebe / und seinen Gehorsam gegen dem Himlischen Vatter auff seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Menschen auff seine

seine Demuth / Gedult und Sanfftmuht; auf seine Buß und Strenge wegen unserer Sünden; auf seine Armuht / und also auff alle andere Tugenden. Auß solchem Auffmercken und Nachdenken erwachset in unserm Willen eine Liebe zu solcher Tugend; ein Verlangen dieselbige zu haben; ein steiffer Fürsatz dieselbe ins Werk zu richten; ein Lußwill und Haß auff das Laster / welches gemelter Tugend zu wider / ein eysriges Fürnehmen sich für solchem Laster zu hüten; eine sondersliche Sorg und auffmercken den Tag durch / nach dem es die Gelegenheit mit sich bringen wird / in der Tugend / von welcher du betrachtest hast / so wohl innerlich vor Gott / als äußerlich vor den Menschen zu üben / und im Werk sehen zu lassen. Als Exempel weiß / wann einer die Gedult unsers Heylands betrachtet / oder bedencket / seine Schmerzen / Schmach / Hohn und Spott / was er an seiner Seel / an seinem Leib / an seiner Ehr und guten Nahmen gekittet; wie er solches ungewungen und ungedrungen auß freyem Willen gesucht / geliebt / und angenommen / theils uns zu lieb und zum besten / theils auch hinein seinem himlischen Vatter zu gehorsamen; als dan wird die Seel / so solches bey ihr bedencket / bewegt / und thut bey ihr beschließen / nach seinem Exempel / alles was ihr widerwertig begegnen kan / gedultig zu leyden / es komme woher es wolle / von den Creaturen oder auch von Gott selbst. Sie liebet und hat ein Befallen an solchem Leyden und zu leyden / sie sehet zu Zeiten von weiten was ihr widerfahren wird / sie bereiten sich darzu und nimbt sie von Herzen an / sie beschließet bey ihr / sich im geringsten nicht zu beklagen; es ist ihr gar lieb / das sie Gelegenheit hat / solcher Gestalt ihren getrewen Dienst gegen Gott zu erweisen. Ja sie wünschet das sie Urtheil habe / Christo ihrem Heyland zu lieb / im Leyden nachzufolgen. Desgleichen wann

eine Seel die Sanfftmuht Jesu Christi betrachtet und bey ihr erweget / wie das er die Schmach / das Leyd / und Unbilligkeit so ihm hin und her angethan wurde / in der Güte übertragen thete; wie das er nit über die so ihm leids theten / unlüstig wurde / das er nit über sie zürnete; das er keine bissige Wort zu ihnen redte; wie das er vielmehr auß sitzamen und ruhigem Gemüht still darzu schreiege: man / sag ich / eine Christliche Seel solches Exempel ihres Heylands anschawet / als dan wird sie bewegt / und thut ihr fürnehmen / das sie sich im geringsten nit wolle erzürnen / noch böß werden über die / welche sie beleidigen mit Worten oder mit Wercken / das sie das geringste Wort nit wolle fahren lassen / auß welchem man einen unmaßigen Zorn spüren könne / das sie vielmehr alle Gutwilligkeit / allen Dienst / und Freundschaft denen erweisen wolle / von welchen sie beleidiget; das sie dieselbige als ihre Wohlthäter auß Herzen lieben / und Gott für sie betten wolle. Über diß alles / so trachtet eine solche Seel / wie sie den Tag durch Gelegenheit finden möge / solche Sanfftmuht im Werk sehen zu lassen / sie gedendet auß freundliche und süße Wort / mit welchen sie denen / so sie beleidigen werden / antworte / auß Dienst und Freundschaft / so sie ihnen erzeigen möge; sie richtet ihr Angesicht selbst zur Freundlichkeit: Alles thut sie auß eysrigem und ernstlichem Verlangen ihrem Heyland Jesu Christo zu folgen. Eben diß kan man von der Nachfolgung der Göttlichen Vollkommenheiten / von der Nachfolgung der Mutter Gottes / von Nachfolgung der H. Englen und anderer Auserwehltten Gottes sagen.

Was ich vnder Gedult und Sanfftmuht unsers Heylands gesagt / dasselbig kanstu auß alle andere Tugenden deuten; und darbey dich dessen erinnern / was ich

Dd 2

schon

P.
SuffrenVolum. I
Part I.

schon vielmahl gerühret; nemblich dasz man viel baldere / und leichter die Tugenden zu wegen bringe/wan man dieselbige eigentlich und insonderheit fürnimbt / und durchdringt/ als wan man allein dieselbige in gemein bedencket. Darumb wills gänzlich vonnöthen seyn (der Nachfolgung einen rechten Nachdruck oder Krafft zu geben) dasz du insonderheit auff die Tugend / welche du nachfolgen wilt/ gedacht sehest/ wie du dich nemblich in derselben üben / zu welcher Zeit/ an welchem Ort/auff was Gestalt/und auff andere dergleiche Umbsständen mehr: Ich kan nit umbgehen / dir diese Nachfolgung gar hoch und theur zu befehlen/Dan es ist sehr viel an diesem eiffrigen Willen und geneigten Herzen/Christo/und seinen Heiligen nachzu- folgen/gelegen/und thut Gott sonderlich gefallen. Daher Iudeonius Sermone 1. de Ascump. (non tantum illi prodest nostra laudatio, &c) sagt/es ist uns mehr an der Nachfolgung gelegen / und besser damit bedienet/ als Gott oder Christo unserm Heyland/oder der Mutter Gottes/oder auch den Engeln/und anderen Heiligen Gottes mit unserm loben bedienet ist. Daher geschichts / dasz eine Seel/ welche Christo embsig nachfolget / ihrem himmlischen Bräutigam mehr lieb und angenehm sey/als eine andere/welche ihn stäts und hoch lobt/ aber nichts darbey thut / oder ihm nit nachfolget. Das wahre Lob/so auß Grund des Herzens kombt/ ist die Nachfolgung dessen/welchen man loben thut.

Zum 6. So wird der Will Gott zu loben angereiset. Das Lob kommet auß dem her/wan man einen liebet/wan man die Gutthaten/ so man von einem hat / ansehen thut / wan man die Vollkommenheit dessen / so man betrachtet/ erweget; dan daher fanget die Seel innerlich an zu reden/ und ihr selbst solche Wort außzusprechen/ durch welche die Weisheit/Güte/Allmacht/Herlichkeit

und Vollkommenheit dessen/den man lobt/ geoffenbahret werden. Diereil du aber Gott/ Exempel weiß/ auß eigenen Kräfften nit genugsam loben magst/wie er wohlwerth ist/so solt du alle Creaturen im Himmel und auff Erden bitten/ dasz sie dir helfen wollen Gott zu loben/damit also deine Unvermöglichkeit und deine Mängel durch sie verbessert und gut gemacht werden. Auff dreyerley Weiß aber kan man einen loben. 1. Im Herzen/ in dem man in seinem Herzen und Gemüht ein grosse Meinung von einem hat/ und hoch achtet. 2. Mit dem Mund/in dem man rühmlich von einem redt / und sich solcher Wort gebraucht / welche die Größe und Herlichkeit eines andern anzeigen. 3. Mit Wercken/in dem man durch äußerliche Werck/ so man einem andern zu ehren thut/ sein Lob offenbahret/und andern ihn zu loben/ursach gibt. Daher beym H. Matthio am fünfften stehet: videant opera vestra bona, &c. Lasset ewere gute Werck bey den Leuten sehen/Damit sie den himmlischen Vatter loben.

Zum 7. So wird ein starckes Vertrauen in dem Menschen erwecket. Disi Vertrauen gehet erstlich auff Gott / darnach auff Christum unsern Heyland/auff die Mutter Gottes Mariam; auff die Heilige Engeln und Außervohltten im Himmel; und ist erstlich gegründet auff die Wissenschaft die sie von uns haben/in dem sie alle unsere Nothturfft/ und alles was mit uns hergeheth/erkennen. 2. Auff die Vollmacht/uns entweder zu geben/ oder auch zu erlangen alles was uns dienlich ist. 3. Auff die Lieb/welche sie zu uns haben. 4. Auff das Mitleyden/so sie mit uns haben. 5. Auff den Befehl den wir haben/ unsere Zuflucht bey ihnen zusuchen/und umb Pfland anzuruffen / welches uns alles Misseraiven und Forcht abgewiesen und von ihnen verstoffen zu werden/benennen solle. Von dies-

dem Vertrauen will ich anderstwo weitläufiger reden / wan ich von unser Gebühr gegen Christo handeln werde.

Zum 8. So wird der Mensch zur Reue und Leyd und Verschmähung seines selbst an gereizt: Ich sehe diese beyde zusammen / dieweil ein geringer unterschied under ihnen / und allezeit beyeinander gefunden werden. Sie entstehen in der Seelen auß Unschmerz und Erregung der Sünden und Unvollkommenheiten / auß Bedenckung der Missethätigkeit und Menge derselben / auß der Vergleichung mit der Tugend / und mit der Heiligkeit anderer. Hier auß bekommet die Seel ein Abscheuen von ihrer selbst; sie klaget sich selbst mit Schmerzen an; sie nimbt ihr für nimmer zu sundigen; sie weinet in ihrem Herzen bitterlich; sie schämt sich selbst in ihr Herz / und kan sich selbst nicht gedulden; sie darff auch (wie jener offene Sünder im Evangelio) ihre Augen nicht auß den Himmel heben; all ihr Thun und Lassen gebet zu verstehen ihr Unrecht / und daß sie die Sünd hasse und verflucht. Weiters will ich hievon allhie nicht sagen / dan ich in allen Theilen und Büchern / nach gegebener Gelegenheit unterschiedliche Anleitungen und Mittel an die Hand gebel / dem und Leyd in sich selbst zu erwecken.

Zum 9. So wird die Seel zum Mitleyden bewegt. Diese Bewegung des Willens und Herzens geschicht / wan wir ansehen die Schmerzen / das Leyden / das innerliche und äußerliche Ungemach / welches andere außzuhalten haben. Dan als dan thut es uns leyden / daß sie leiden müssen; wir haben Schmerzen wegen ihrer Schmerzen / und weinen auch wegen dieweil sie weinen; solches widerfähret uns gemeinlich / wan wir diejenige lieben / so wir in Elend sehen. Es ist eine Unausprechlichkeit / daß man sich nicht in den Gutthaten / so wir an einem bewiesen werden / er-

freue; und eine Unmensschlichkeit / daß es einem nicht weh thue / wan einem etwan sein Wohlthäter in Unglück oder Ungemach gerahten. Diese Bewegung oder Mitleyden kommet sonderlich eine Seel in dem Leyden Christi an / wie ich im 2. Bund / im 4. Theil besser sagen will: wan ich lehren werde / was für Reue auß dem Leyden Christi zu schöpfen.

Zum 10. So kommet uns eine Furcht an / in dem man etwan ein Unglück vorsihet / so über uns kommen wird / oder auch kommen kan. Diese Furcht erwachset gemeinlich in solcher Seel / welche eine Zeit lang übel gelebt / sich aber nachmahls zu Gott bekehret: dan in dem sie bedencket und erkennet die Schwere und die Menge ihrer Sünden / die verborgene und gestrenge Urtheil Gottes / die unbegreifliche und unleidliche Straff / welche sie zu erwarten hat wegen ihrer Schuld- und Straffmässigkeit / so besorget sie sich gestrafft zu werden / und wird angetrieben mit grösserem Ernst an sich selbst / und an ihr Heil zu gedencken; und zu Gott zu sagen / was bey dem Isai. 26. stehet: *A timore tuo concepimus, & parturivimus spiritum salutis: Deine Furcht ist uns ankommen / und hat gemacht / daß wir an unser Heil gedacht haben.*

Zum 11. So wird der Will zum Euffer der Ehr / Glory und Herrlichkeit Gottes angetrieben / in dem ein fromme Seel eines theils sihet / daß Gott ohn undersach belediget un erzörnet wird; des andern Theils aber bedencket / wie er so wohl umb uns verdienet / daß wir ihn lieben / ehren und ihm dienen / nicht allein wegen seiner grossen Herrlichkeit / sondern auch wegen der Liebe / welche er zu uns hat / und wegen der unsäglichen Wohlthaten / so er uns erwiesen. Dan hier auß erwachset in uns eine eiferige und ernstliche Begierd / welche macht / daß wir wolten / daß männiglich Gott liebt und dienete:

P.
SuffrenVolum. I
Part. I.

Item eine innerliche Eravrigkeit und Her-
kenleyd / daß Gott von den abgöttischen
Heyden / von den Juden / Ketzern / Zür-
cken / und andern heillosen bösen Christen so
höchlich geschändet und geschmähet wird.
Item ein Verlangen und ernstlicher Für-
satz / viel und grosse Ding zu thun / und nicht
weniger zu leiden / damit die Ehr und der
Dienst Gottes befördert werde ; damit die
Sünden / mit welchen Gott beleydiget wird /
verhindert werden ; damit die Seelen / welche
zu einem so edlen und hohen End erschaffen /
auf dem Wust der Sünden / und auß der
Höllten heraufgezogen werden.

Zum 12. So wird die Seel zu einer Ver-
lassung und Auffgab ihrer selbst angetrie-
ben / in dem daß sie sich ganz und gar in den
Willen Gottes / und in seine liebeiche / ge-
rechte und unfehlbare Fürsichtigkeit ergibt :
Item daß sie alles / was ihr begegnet / es sey
sawr oder süß / schwarz oder leicht / von seiner
vätterlichen Hand empfanget / und dafür
haltet / daß alles recht und billig sey / und
durchaus keine Ursach bringe / sich über die
Schickung Gottes zu beklagen. Daß sie al-
les / was Gott thut / es sey gleich durch sich
selbst / oder durch die Oberrn / welche er uns
vorgesezt / lobe / und vielmehr Ursach suche /
dasselbig zu loben als zu tadlen.

Diß seynd die zwölf fürnehmste Bewe-
gungen des Willens / und Anmühtungen
unser Herzens / die wir in unsern Betrach-
tungen brauchen ; andere mehr hastu hin und
her in den Betrachtungen zu finden.

Der fünffte Punct.

**Was man thun soll / ehe man an-
fänge zu betrachten.**

**Einff Ding soltu fürnehmlich an dir ha-
ben / wan du betrachten wilt.**

Zum ersten soltu alle Sachen abschaffen /
welche dich am Nutz / den du auß der Be-
trachtung haben kanst / verhindern können.
Der H. Bernardus redt sonderlich von vier
Verhindernüssen : Zum ersten die Sünd /
welche dir dein Herz nagen. Zum 2. die un-
mäßige Bewegungen und unordentliche
Anmühtungen deines Herzens / welche dich
unruhig und irz machen. Zum 3. die Sorgen /
welche dir dein Gemüth umtreiben / und
hart anligten. Zum 4. die Einbildung eitel
weltlicher Ding. Die Sünd läge von dir ab
vor der Betrachtung / und hüte dich ernstlich
damit du Gott nicht erzürnest. Solt es aber
geschehen / daß du Gott beleydiget härtst /
und in Sünde gefallen / so stehe eylendts wo-
der auff / und erwecke in dir selbst den Her-
zen über deine Sünd / ehe du deine Be-
trachtung anfangest / wie ich oben am dritten
Artickel im dritten Punct vom geheimen
Gebett gesagt habe.

2. Deine unordentliche Bewegung und
Anmühtung deines Herzens soltu mäßig
gen / und dich dessen erinnern / was am vier-
ten Capitel des hohen Lieds Salomons ge-
schrieben / daß Weirauch und Myrrhen in
dem lieblichen Rauchwerk beyeinander seyn.
Dan durch den Weirauch wird das Ge-
bett / und durch die Myrrhen die Underdrük-
kung und Dämpfung der unordentlichen
Anmühtungen verstanden. Es ist unmög-
lich / daß man recht und wohl bette / es sey
dan / daß die Bewegungen des Herzens vor-
hergehen / wie sie sollen.

Numa der alten Römer König pflegte zu
sagen : Adoraturi sedeant , daß sich die
welche betten wolten / nieder setzen solten. Das
durch zu verstehen zu geben / daß sie ein ruhiges
Gemüth haben solten.

3. Gewöhne dich daran / daß du (außer-
halb deiner Betrachtungen) dich nicht als
und dergestalt von den Sorgen deiner Ge-
schäft